



Mitten
unter uns

Gemeindebrief

April 2022

Evangelische Kirchengemeinde Ehningen

Ostern 2022	S.03	vom Ehninger Pfarrhaus	S.12	neuer Blick auf die Welt	S.23
Versöhnung möglich?	S.06	Jesus für uns gestorben?	S.15	Eingeladen +++	S.25
Prälat Markus Schoch	S.07	Gemeindebeitrag 2022	S.16	Krabbelgruppen i. Gemhs.	S.28
Abschied Robert Ziegler	S.08	Mangotage 2022 +++	S.18	Gruß v.d. Kinderkirche	S.30

Maria von Magdala
kam zu den Jüngern und
verkündete ihnen: **Ich habe
den Herrn gesehen.**

Und sie berichtete,
was er ihr gesagt hatte.

JOHANNES 20,18

Aus dem Prophetenbuch Jeremia

Nachtrag: Ein Trostwort für Baruch

45¹Der Prophet Jeremia hatte eine Botschaft für Baruch, den Sohn des Nerija.

Es war im vierten Regierungsjahr von König Jojakim, dem König von Juda und Sohn des Joschija.

Baruch schrieb damals alle Worte in ein Buch, die Jeremia ihm diktierte.

Da hatte Jeremia für Baruch dieses Wort:

²So spricht der Herr, der Gott Israels!

Er lässt dir, Baruch, sagen:

³Du hast geklagt: »Weh mir!

Auf meinen Schmerz packt der Herr nun auch noch Leid!

Ich bin erschöpft vom Stöhnen

und finde keine Ruhe.«

⁴Der Herr lässt dir jetzt sagen:

So spricht der Herr: Sieh her!

Was ich gebaut habe, zerstöre ich.

Was ich gepflanzt habe, reiße ich aus.

So tue ich es auf der ganzen Erde.

⁵Und du verlangst für dich das große Glück?

Das kannst du nicht verlangen!

Sieh doch: Über alles und jeden bringe ich Unglück.

– Ausspruch des Herrn – Dir aber schenke ich dein Leben.

Überall, wohin du auch gehst,

kommst du mit dem Leben davon.

Liebe Leserinnen und Leser des Gemeindebriefs,

die Beiträge für einen Gemeindebrief müssen immer mehrere Wochen bevor er in die Häuser kommt, geschrieben sein. Da ist Ostern oder Weihnachten noch ganz weit weg, aber ich soll schon eine Andacht mit österlichen oder weihnachtlichen Gedanken schreiben. Das fällt mir oft nicht leicht. Aber vielleicht „stelle ich mich“ auch nur „an“...

In diesen Tagen, Anfang März 2022, in denen ich nach einem Bibelwort oder einem Bild für meine diesjährige Andacht im Oster-Gemeindebrief suche, ist es wirklich schwer.

In der Ukraine, mitten in Europa, herrscht Krieg – und keiner weiß, wie die Situation an Ostern sein wird: Gibt es eine ehrliche Gesprächsbereitschaft vonseiten des russischen Präsidenten? Oder sind die Gespräche zwischen den Angreifern und den Angegriffenen nur „Theater“, um von den eigentlichen Eroberungszielen abzulenken? Könnte an Ostern wenigstens ein Waffenstillstand ausgehandelt sein? Oder wird die Gewalt weiter eskalieren und der Krieg sich weiter ausbreiten? Einerseits beeindruckt mich der Widerstandswille der Ukrainer. Andererseits erschrecke ich über den Facebook-Post des „Kommandos der Spezialeinheiten der ukrainischen Verteidigungstreitkräfte“ vom 2. März: „Von nun an wird es keine gefangenen russischen Artilleristen mehr geben... Ruf deine Mutter ein letztes Mal an. Sag ihr, dass du gleich sterben wirst, Schakal. Wir sind nicht der Tod, wir sind schlimmer.“ (Kreiszeitung Böblinger Bote vom 7. März, S. 3) Bedeutet Krieg, dass man im Gegner nicht mehr den Menschen sehen kann? Im Gespräch mit Menschen, die den zweiten Weltkrieg erlebt haben, spüre ich deren Angst, dass auch dieser Krieg sich nicht begrenzen lassen wird. Werden wir auch hineingezogen? Was wird

an Ostern mit den vielen Menschen auf der Flucht sein? Wir wissen es nicht.

Zu unserem ersten, spontanen Friedensgebet auf dem Marktplatz kamen rund 150 Menschen. Wir können erst einmal nur beten. Wir beten auch in den „normalen“ Gottesdiensten für den Frieden. Und durch das gemeinsame und persönliche Gebet finden wir dann vielleicht auch die innere Klarheit und Kraft, an unserem Platz unseren Beitrag zum Frieden zu leisten in dieser friedlosen Zeit – und sei er auch noch so klein.

Wie wird die Welt in diesem Jahr an Ostern aussehen? Es fällt mir schwer, die österliche Botschaft zu formulieren in diese Ungewissheit hinein. Ich möchte Ihnen Anteil geben an Gedanken, die mich seit längerem beschäftigen, verstärkt durch die Corona-Pandemie, und an einem ziemlich unbekanntem Wort des Propheten Jeremia. Sie finden dieses Bibelwort vor der Andacht abgedruckt. Lesen Sie es doch jetzt erst einmal, wenn Sie genug Zeit haben.

Um das Jahr 600 bereitet König Jojakim von Juda einen Aufstand gegen das babylonische Reich vor, dessen Vasallenstaat Juda ist. Viele Nachbarländer sind beteiligt. Es gärt. Überall wird gerüstet. Der Prophet Jeremia widerspricht ihm öffentlich und sagt dem König, er solle lieber nach Gottes Willen fragen, und für Gerechtigkeit im eigenen Land sorgen, als Großmachtpolitik zu betreiben. Jeremia muss untertauchen. Und in seinem Versteck diktiert er einem Sekretär seine Worte und Reden der vergangenen Jahre.

Und während der Arbeit kommen Baruch, der Sekretär, und Jeremia, der Prophet, sich auch persönlich näher. Und teilen ihre Angst und Sorge über eine Welt im Aufruhr. Ba-

ruch drückt es so aus: „Weh mir! Auf meinen Schmerz packt der Herr nun auch noch Leid! Ich bin erschöpft vom Stöhnen und finde keine Ruhe.“ Hat Baruch persönlich Schweres erlebt? Und kommt jetzt noch dazu, dass Krieg droht? Das kann einem wahrlich den Schlaf rauben. In dieser Situation hat Jeremia ein Wort Gottes für den Sekretär: „So spricht der Herr: Sieh her! Was ich gebaut habe, zerstöre ich. Was ich gepflanzt habe, reiße ich aus. So tue ich es auf der ganzen Erde. ⁵Und du verlangst für dich das große Glück? Das kannst du nicht verlangen!“

Dieses Wort beschäftigt mich, wie gesagt, schon lange. Muss ich auch mir das sagen lassen: Wenn auf der ganzen Erde Ausnahmezustand herrscht, kannst du nicht „für dich das große Glück“ verlangen – und auch nicht erwarten, dass du auf einer Insel der Seligen lebst. Ja, Mitteleuropäer meiner Generation (ich bin Jahrgang 1965) haben noch nie hautnah Krieg erlebt und haben einen Wohlstand, eine Bequemlichkeit und Sicherheit für selbstverständlich genommen, von denen frühere Generationen nicht einmal geträumt haben – so wenig wie heute große Teile der Weltbevölkerung. Mit dieser Sicherheit ist es vorbei. Der Klimawandel wird realer. Die Coronapandemie hat unser normales Leben auf den Kopf gestellt. Und jetzt der Krieg in der Ukraine. Nicht in einem fernen Weltteil, sondern in Europa.

Mir fallen Sätze von Albert Schweitzer aus seinem Buch „Aus meiner Kindheit und Jugendzeit“ ein: „Immer klarer wurde mir, dass ich nicht das innerliche Recht habe, meine glückliche Jugend, meine Gesundheit und meine Arbeitskraft als etwas Selbstver-

ständliches hinzunehmen. Aus dem tiefsten Glücksgefühl erwuchs mir nach und nach das Verständnis für das Wort Jesu, dass wir unser Leben nicht für uns behalten dürfen. Wer viel Schönes im Leben erhalten hat, muss entsprechend viel dafür hingeben. Wer von eigenem Leid verschont ist, hat sich berufen zu fühlen, zu helfen, das Leid der anderen zu lindern. Alle müssen wir an der Last von Weh, die auf der Welt liegt, mittragen.

Der Prophet Jeremia hat trotzdem ein großes Versprechen für seinen Sekretär Baruch: „Verlangst du für dich das große Glück? Das kannst du nicht verlangen! Sieh doch: Über alles und jeden bringe ich Unglück. – Ausspruch des Herrn – Dir aber schenke ich dein Leben. Überall, wohin du auch gehst, kommst du mit dem Leben davon.“ Das ist unter Umständen viel gesagt: Wie sehr die Welt im Aufruhr und Umbruch ist, und wenn deine alte Welt zerbricht – du wirst leben.

Es scheint mir notwendig zu sein, es erst einmal anzunehmen: Ja, wir leben jetzt in einer Zeit des Umbruchs. Es gibt kein „Weiter so!“ Manchmal muss man sich seine alten Gewissheiten nehmen lassen. Und neu fragen. Was gibt uns wirklich Halt? Wo ist Hoffnung? Ich bin dankbar, dass alte Bibelworte auf einmal neu zu sprechen beginnen. Und wenn aus dem Zerbrechen des Alten etwas Neues entsteht – ist das nicht doch eine Art Ostererfahrung? Gott gebe uns allen die Chance eines Neuanfangs, wo Altes zu Ende geht!

Von Herzen grüßt Sie Ihr Pfarrer

Ngüßer



**Nothilfe
Ukraine**

Jetzt spenden!

Es herrscht Krieg mitten in Europa. Millionen Kinder, Frauen und Männer bangen um ihr Leben und ihre Zukunft. Aktion Deutschland Hilft leistet den Menschen Nothilfe. Gemeinsam, schnell und koordiniert. **Helfen Sie jetzt – mit Ihrer Spende.**

 Spendenkonto: DE62 3702 0500 0000 1020 30
Spenden unter: www.Aktion-Deutschland-Hilft.de

 **Aktion
Deutschland Hilft**
Bündnis deutscher Hilfsorganisationen



Foto: Lehmann

Zürnt ihr,
so sündigt nicht;
lasst die Sonne
nicht über
eurem Zorn
untergehen.

Epheser 4,26

VERSÖHNUNG IST IMMER MÖGLICH

In der christlichen Erziehung spielen Sanftmut, Vergebung und Friedfertigkeit eine große Rolle. Wie oft bin ich zur Sanftmut ermahnt worden. Ich wollte aber auch mal wütend sein.

Welch ein Glück, ich hatte eine durchaus weltoffene Mutter und einen Vater, der sehr wohl zornig sein konnte, aber ein durch und durch liebendes Herz hatte. „Lass die Sonne nicht über deinem Zorn untergehen“ wurde bei uns praktiziert. Unversöhnt oder weinend wurde ich nie in die Nacht verabschiedet. Im Abendgebet wurden auch die Probleme des Tages ausgesprochen und die Bitte um Versöhnung formuliert.

Zornig sein, damit kann man umgehen, da gibt es eine Lösung, eine Versöhnung, einen weiterführenden Weg. Zorn unterscheidet sich

grundlegend vom Hass. Hasserfüllt geschriene Worte haben keine Argumente, sie schreien nur. Da geht die Sonne oft unter, bevor zugehört wird.

Wir haben die Bilder vor Augen, in denen blindwütiger Hass sich entlädt gegen Schwarze, gegen Frauen, gegen Andersdenkende, gegen Personen, die politische Verantwortung übernommen haben. Da zeigt sich die Fratze des Hasses, und Hass tötet.

Wir suchen nach einer neuen Streitkultur. Hoffentlich finden wir dabei den Unterschied zwischen zornig vorgetragenen Argumenten und hasserfüllten Parolen. Über dem Hass geht nicht nur die Sonne unter, sondern auch die Menschlichkeit, die Gottesnähe.

CARMEN JÄGER

Markus Schoch neuer Prälat in Reutlingen

Am 1. Mai wird der neue Regionalbischof von Reutlingen Markus Schoch vom Landesbischof Dr. h. c. Frank Otfried July in sein Amt eingesetzt. Der 56jährige Theologe aus Schwäbisch Hall studierte Theologie in Tübingen, Leipzig und Jerusalem. Er war seit November 2017 Bischof von Georgien und dem südlichen Kaukasus und hatte bereits zuvor mehrere Stellen in Auslandsgemeinden inne. Wir haben Markus Schoch einige Fragen gestellt:

Worauf freuen Sie sich?

Ich freue mich sehr auf die Kontakte und den Austausch mit den Menschen. Bei den bisherigen Begegnungen wurde mir viel Vertrauen und Wertschätzung entgegengebracht. Dafür bin ich dankbar. Und ich freue mich darauf, dass ich endlich wieder Gottesdienst feiern kann, in dem nur eine Sprache gesprochen wird, und nicht alles in zwei bis drei andere Sprachen übersetzt werden muss, wie das hier im Kaukasus üblich ist.

Wovor haben Sie Respekt?

Die Vielfalt der Aufgaben ist enorm und es braucht Zeit, bis ich alles kennengelernt habe. Die Prälatur Reutlingen mit ihren 12 Kirchenbezirken ist schließlich die größte Region der Landeskirche. Zum Glück muss ich nicht alles auf einmal tun.

Wissen Sie als angehender Reutlinger was ein Kimmicher ist?

Vielleicht ein besonderes Brötchen? Ich kenne nur Seelen und bei uns im Unterland gab's bloß „oifache Weckle“. In Georgien gibt es das sogenannte Tone Brot – eine Art Fladenbrot in einem Tonofen gebacken. Und Chatschapuri mit Käse ist auch sehr lecker. Aber ich freue

mich, Kimmicher kennenzulernen.

Welches Biblische Wort begleitet Sie im Leben?

Immer wieder bewegt mich die Geschichte des Propheten Elia aus dem 1. Buch der Könige. Er soll auf einem Berg Gott begegnen und er findet ihn nicht im Wind und nicht im Erdbeben und auch nicht im Feuer. Gott begegnet ihm im stillen sanften Sausen. Das lehrt mich, Gott ist nicht immer da, wo wir ihn vermuten, oft kommt er ganz leise und unauffällig daher.

Vielen Dank für das Gespräch und alles Gute für Ihren Umzug!

Magdalena Smetana,
Medienbeauftragte der Prälatur Reutlingen



Pfarrer Markus Schoch beim Abschiedsgottesdienst 2017 in Riga Lettland.

Quelle: www.kirche.lv

Der Gottesdienst zur Amtseinführung von Prälat Markus Schoch findet statt am 1. Mai 2022 um 15 Uhr in der Marienkirche in Reutlingen. Coronabedingt gibt es nur eine begrenzte Platzzahl. Der Gottesdienst wird aufgenommen und anschließend auf der Homepage der Landeskirche und beim Regionalsender RTF1 ausgestrahlt.

8 Abschiedszenen

Pfarrer Robert Ziegler jetzt im Ruhestand

Video-Aufzeichnungen / Privatfotos / Texte: U.Kirste

Im Rahmen des Gottesdienstes am 1. Adventssonntag 2021 feierte unser langjähriger Pfarrer Robert Ziegler mit vielen Weggefährten seinen Abschied in den Ruhestand. Wegen der sich verschärfenden Coronasituation musste eine mit Eifer vorbereitete Großveranstaltung in der Turn- und Festhalle leider ausfallen. Gruß- und Dankesworte auch mit kleinen Anspielen fanden dann vor stärker begrenzter Besucherzahl nach dem Gottesdienst in der Kirche statt. Obwohl nun leider nicht alle vorbereiteten Beiträge zu Wort kommen könnten, würde es doch eine bunte Abschiedsfeier geben - versprach Pfarrer Martin Süßer, der durch den Gesamtlauf führte. Er und unsere KGR-Vorsitzenden Asta Heine hatten eine äußerst intensive Zeit hinter sich, um für diesen Tag alles auszuklügeln und zu organisieren, damit trotz der Einschränkungen möglichst viele Gäste von nah und fern teilnehmen konnten. Bei der Feier waren dann auch alle freigegebenen Plätze in der Kirche belegt und weitere Gäste konnten per Livestream über das Internet zuschauen.



Ein Wort zur Bildqualität

Wo nichts anderes angegeben ist, stammen die Bilder in diesem Bericht aus den Videoaufzeichnungen von der erwähnten Internetübertragung. Leider müssen wir dabei einen technikbedingten Qualitätsverlust hinnehmen, der sich per Bildbearbeitung nur wenig korrigieren lässt. Dafür konnten aber im nachhinein günstige Motive ausgesucht werden, was beim Herumspringen mit einem Fotoapparat vor Ort wohl ziemlich gestört hätte. Hilfreich für (noch) brauchbare Bildqualität sind die hier ausgewählten Nahaufnahmen dank einer geschickten Kammerführung am Steuerpult.



Zu den Bildern

linke Seite von oben:

- Pfarrer Martin Süßer, Liturg beim Adventsgottesdienst
- Pfarrer Robert Ziegler bei seiner Predigt zum Beginn des neuen Kirchenjahrs. Es ist gleichzeitig seine letzte Predigt vor dem Ruhestand. Ausgehend von einer damit verbundenen persönlichen Gefühlslage, führt er hinüber zur adventlichen Hoffnung: „die Nacht ist vorgedrungen der Tag ist nicht mehr fern“.
- KGR-Vorsitzende Asta Heine bei ihrer Ansprache zur Verabschiedung Pfarrers Zieglers. Eine umfassende Würdigung seines Wirkens in Ehningen.
- Geschenk der Gemeinde - eine Ballonfahrt über das Schwabenland

rechte Seite von oben im Uhrzeigersinn

- Siggi Beuttler für alle Bläser, die auch mit dabei waren
- Entpflichtungsakt durch Dekan Markus Frasch
- Segenswunsch mit Blumen für Ehepaar Ziegler

Seelsorge bei Notfällen / an der Unfallfront

- ein eher verborgener aber bedeutender Einsatzbereich von Robert Ziegler - eindrucksvoll gewürdigt von
- Thomas Feuchter, ehem. Feuerwehrkommandant
 - Astrid Schimmer, aktuelle Feuerwehrkommandantin
 - Ute Widmann im Dienst der Notfallseelsorge



KGR-Vorsitzende Christine Werner blickt für die katholische Kirchengemeinde St. Elisabeth zurück auf ein langjähriges Miteinander in ökumenischer Verbundenheit



Dr. Ulrich Bruhke erinnert in seinem Grußwort als Vorsitzender der neuapostolischen Gemeinde dankbar an gegenseitige Unterstützung bei vielen Gelegenheiten.



Bürgermeister Lukas Rosengrün beschreibt kleine Episoden des gegenseitigen Kennenlernens. Im Blick auf die Pandemie sieht er Parallelen in ihrer beider Aufgaben zur Krisenbewältigung. Auch die Kirchengemeinde hätte nach praktikablen Lösungen für ihre Arbeit suchen müssen - und dankenswerter Weise auch gefunden. Humorvoll freut sich Rosengrün auf gesellige Kontakte mit der Familie Ziegler an ihrem neuen Wohnsitz nahe beim Rathaus.

Pfr. Jörg Rapp - vor 30 Jahren Vikar-Ausbilder von Robert Ziegler in Eningen unter Achalm. Vor 45 Jahren hier in Ehningen für ein Jahr als „Pfarrverweser“ tätig. Jörg Rapp erzählt in seinem Grußwort vom „heftigen“ Arbeitsumfang jener Zeit und von drei seelsorgerischen Qualitätsmerkmalen:

- Vielseitiges Wissen
- richtige Worte finden
- ein großes Herz haben

Für ihn gehöre Robert Ziegler besonders in die „Liga der Großherzigen“ im Sinne „Seid barmherzig wie auch euer Vater barmherzig ist.“



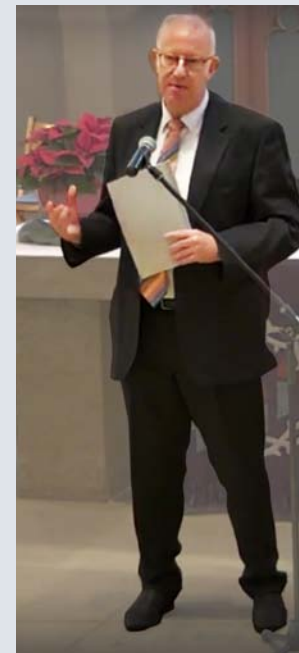
Senta Hagmayer-Berner beschreibt in vier „Blitzlichtern“ wie sie Robert Ziegler als Pfarrer und Person wahrgenommen hat und wofür sie heute besonders danken will:

- Erste Begegnung anlässlich Taufgespräch Tochter Pauline (ruhig, gelassen auch wenn es mal ‚hibbelig‘ wird, ausgeprägter Sinn für Humor)
- Der Hochseilgarten mit Konfis (flink wie ein Eichkatzen, offen für Ideen, auch für ganz verrückte von mir)
- Das Benefizessen (gewinnendes Zugehen, Freude am Kochen / Bewirten, Bedürftigen zugewandt)
- Die Uhr (immer pünktlich vor Ort, zuverlässig in der Zusammenarbeit, ein Schaffer!)

Ein Lied für Robert...
... ehemals Pfarrer, jetzt...
aber hört selbst!

Jugendreferent Wolfi Roux mit Senta besingen humorvoll eine freie und verheißungsvolle Zukunft für „Robert den Rentner“ zur Melodie des Hits „Lemon Tree“

Organist Hartmut Becker überreicht als Abschiedsgeschenk eine eigene Improvisation zum Lied „Wenn wir jetzt weiter gehen dann sind wir nicht allein“. Da er diese, anders als sonst, aufgeschrieben habe, könne man auch von einer komponierten Improvisation (oder umgekehrt) reden. Inspiriert habe ihn die von Robert Ziegler immer wieder zum Ausdruck gebrachte Freude an seinen Improvisationen bei Gottesdienstfeiern. Anschließend brachte Becker das Geschenk an der Orgel zu Gehör. (o)



Abschiedsgeste der Jugendlichen nach ihrem Konfirmationsgottesdienst. Jede*r überreicht dem Pfarrer vor der Kirche eine Blume zum Abschiedsstrauß (Fotos: Heine)

Die Feier ist vorüber,

vor der Kirche Gelegenheit zu persönlichen Glück- und Segenswünschen an das Ehepaar Ziegler (Fotos: Heine)





Hurra! unser Pfarrhaus wird (bald) wieder bewohnt

Der Kirchengemeinderat hat JA gesagt zu Pfarrerin Barbara Eisenhardt. Diese hat die Wahl angenommen und wird mit ihrer Familie zu uns nach Ehningen kommen.

Dazu müssen wir nun, wie im letzten Gemeindebrief beschrieben, das Pfarrhaus in einen für die Familie bewohnbaren Zustand bringen. Das ist leider nicht ganz einfach, da vier Parteien mitsprechen wollen und müssen, denn wir haben ja ein Staatspfarrhaus! Hierzu ein paar Erläuterungen für interessierte Leser*innen, besonders aber für Gemeindeglieder, die nun eine zügige Erledigung dieser Aufgabe erwarten.

Zur Geschichte

Ca. 360 Staatspfarrhäuser gibt es im Bereich unserer Landeskirche. Das Land Baden-Württemberg ist Eigentümerin, die Kirchengemeinde hält als Wohnlastpflichtige das Haus für die Pfarrstelle vor. Die Besitzverhältnisse wurden zum einen durch die Säkularisation 1806/ 1807 oder zum anderen durch das Komplexlastenablösungsgesetz vom 29. April 1865 begründet. In diesem Zusammenhang wurde auch die Übernahme von Baulasten durch den Staat begründet.

Lasten- und Kostenverteilung

In den Baulastrichtlinien 1958 bzw. der Novelle von 1963 wird die Lasten- und Kostenverteilung zwischen Land und Kirche festgelegt. Diese gilt heute noch.

Kirchenintern sollte es keine Unterschiede zu kircheneigenen Pfarrhäusern geben, wenn es

aber um das Bezahlen geht, dann schon. Maßgebend für die Kostenobergrenze sind, wie für alle Pfarrhäuser, die »Pfarrhausrichtlinien.«

Wer sonst noch mitredet

Interessant wird die Sache, wenn ein Wechsel auf der Pfarrstelle ansteht. Neben dem Versuch, die landeskirchlichen Pfarrhausrichtlinien einzuhalten, die Wünsche der Pfarrer/innen zu erfüllen und den Kirchengemeinderat auf ordentlichem Beschlusskurs zu halten, kommt mit »Vermögen und Bau« (V+B, früher staatl. Hochbauamt) ein weiterer Mitstreiter hinzu. Auf Grund der Geschichte ist zu erwähnen, dass die Staatspfarrhäuser größtenteils unter Denkmalschutz stehen, wie bei uns. Daher ist es oft ein Ringen, eine angemessene Modernisierung genehmigt und finanziert zu bekommen. V+B entscheidet letztendlich über die durchzuführenden Maßnahmen.



Familie Eisenhardt besichtigt schon mal, mit Meterstab bewaffnet, ihr zukünftiges Domizil. Schließlich wollen Raumnutzung und Einrichtung rechtzeitig vor dem Einzug gut überlegt sein.

Auf der Treppe im Pfarrhaus grüßen erwartungsvoll:

Barbara Eisenhardt mit ihrem Mann Daniel Eisenhardt und ihre beiden Töchter

Johanna Julia (10 Jahre) und Sonja Christina (8 Jahre)

Foto: A. Heine

Wer muss wofür zahlen?

Das Land hat die Kosten nach den Baulastrichtlinien zu tragen.

Der Oberkirchenrat trägt die Kosten nach den Pfarrhausrichtlinien.

Die Kirchengemeinde trägt alle Maßnahmen, die darüber hinausgehen.

Letzteres gibt naturgemäß Anlass zu teils zeit- und aufwändigen Diskussionen zwischen unserem Kirchengemeinderat und den beteiligten Verwaltungsstellen.

Ein aktuelles Beispiel - Die Fenster

Die vorhandenen Fenster wurden 1959 eingebaut. 1976 und 2005 jeweils frisch lackiert. Nach Meinung des Kirchengemeinderates sollten diese jetzt wegen ihres Zustandes durch energetisch zeitgemäße Fenster ersetzt werden. Dafür ist V+B zuständig - aber andere Meinung. „Die gehen noch - einfach neu

lackieren!“. Man beruft sich auf Baulastrichtlinien von 1958. Das ist korrekt, dieser Vertrag zwischen Land und Kirche wurde nie neu überarbeitet.

Der Oberkirchenrat, Referat 8.1 und 8.2 sagt: „das ist nicht unser Haus, warum sollen wir neue Fenster einbauen? Der Denkmalschutz hätte außerdem noch ein Mitspracherecht darüber, wie diese Fenster aussehen dürfen.“

Wie geht es nun voran?

Liebe Gemeindeglieder, Sie sehen, die erforderliche Renovierung des Pfarrhauses unterliegt einem mehr als komplizierten Prozess mit zahlreichen Verhandlungsschritten. Für die verschiedenen Gewerke gelten individuelle Vereinbarungen über die Kostenteilung. Die Organisation und Durchführung von Maßnahmen liegen allerdings alleinig bei V+B. Unsere Aufgabe ist es nun, alle unsere Wünsche

und Vorschläge einzubringen und möglichst auch durchzusetzen.

Vielleicht erinnern sich die Älteren noch daran: Dorothea Rathke und der Kirchengemeinderat haben schon 1976 versucht, ein zeitgemäß renoviertes (eventuell auch ein neues) Pfarrhaus für Ehningen zu bekommen. Damals leider ohne das angestrebte Ergebnis. Aber, Wohnstandards und energetische Ziel-

setzungen erfordern im Jahr 2022 zusätzliche Renovierungsmaßnahmen für ein Haus, das wegen seines ehrwürdigen Alters unter Denkmalschutz steht. Wir hoffen, dass sich dafür heute ein Weg zur Finanzierung finden lässt.

Ihre



Asta Heine



links: Das Pfarrhaus mit Pfarrscheuer um 1920. In der Substanz auch heute noch zum großen Teil vorhanden

unten: Umfangreiche Modernisierung der Wohnung mit Abriss der Pfarrscheuer 1978. Letztere war konstruktiv so mit dem Wohnbereich verflochten, dass die Statik der oberen Geschosse neu gerichtet werden musste. Ganz so aufwändig muss die nun anstehende Modernisierung zum Glück nicht werden. ☺

Fotos: Ernst Gerlach (ehem. KGR-Vors.)



für Einsteiger RELIGION

IST JESUS FÜR UNS GESTORBEN?

Von Anfang an verstanden Christen den Tod Jesu als Selbstopfer für andere. Die Bibel steigert das Motiv der Hingabe ins Mythische: Jesus habe ein Lösegeld bezahlt, um die Gläubigen freizukaufen, schrieb Paulus (1. Korinther 6,20). Jesus trage die Schuld der ganzen Welt, soll Johannes der Täufer gesagt haben (Johannes 1,29): „Christe, du Lamm Gottes, der du trägst die Sünde der Welt“, singen Christen heute noch beim Abendmahl: „Erbarm dich unser.“ Eine schwierige Vorstellung, an deren Erklärung viele Theologen gescheitert sind.

Manche sagen: Ein gnädiger und gerechter Gott dürfe nicht alle Schuld ungesühnt lassen. Er müsse eine Sühne verlangen. Daher nehme Gottes Sohn die Strafe auf sich. So könne Gott gerecht und gnädig sein. „Ich will nicht, dass Jesus für mich stirbt“, sagen viele. Andere sagen: „Wie konnte Jesus die Verantwortung für Dinge übernehmen, die damals noch völlig undenkbar waren: die Ausrottung ganzer Indio-völker, die Versklavung von Millionen von Afrikanern, den millionenfachen Mord an Juden?“

Und doch hat das Bild viele Menschen getröstet: „Wenn ich einmal soll scheiden“, dichtete der Pfarrer Paul Gerhardt acht Jahre nach dem Dreißigjährigen Krieg, „so scheid nicht von mir. Wenn ich den Tod soll leiden, so tritt du dann herfür. Wenn mir am allerbängsten wird um das Herze sein, so reiße mich aus den Ängsten kraft deiner Angst und Pein.“ Paul Gerhardt stellte sich vor, er müsse seine Ta-

ten vor seinem ewigen Richter verantworten. Doch die Sündenlast sei so groß, dass er Höllenstrafen befürchten müsse. Hier kommt die Bitte aus der Liedstrophe ins Spiel: Jesus tritt hervor, tritt für den Angeklagten ein, nimmt seine Schuld auf sich. So kann das sündige, aber doch gläubige „Ich“ zu Gott heimkehren.

Diese Hoffnung prägte über Jahrhunderte die protestantische Gewissenskultur: Du kannst nicht alles richtig machen. Aber du musst dich dem Bösen, das du anrichtest, stellen. Dann kannst du auf die Gnade Christi hoffen. Diese Gewissenskultur verband einen hohen moralischen Anspruch mit der Bereitschaft, die Gesellschaft zu gestalten – und dabei das Risiko einzugehen, auch Fehler zu machen.

In vielem, was Luther gelehrt hat, findet man diesen Zwiespalt wieder: Feindesliebe bis zur Selbstverleugnung. Schlägt dich der Feind, so halte ihm die andere Wange hin. Zugleich lehrte Luther, dass man für andere Verantwortung übernehmen soll. Bedroht der Feind das Leben deines Nächsten, musst du ihn verteidigen, auch mit der Waffe. Selbsthingabe ja, aber eben auch Verantwortung für andere.

BURKHARD WEITZ

✦ **chrismon**

Aus: „chrismon“, das Monatsmagazin der evangelischen Kirche.
www.chrismon.de

Freiwilliger Gemeindebeitrag

für das Jahr 2022

Meine
Kirchengemeinde
für die
hab' ich was
übrig!

Liebes Gemeindemitglied,

vielleicht erkennen Sie das Logo, unter dem wir jährlich um Ihren extra Gemeindebeitrag bitten und erinnern sich: „das kommt doch immer im Spätherbst mit einem persönlich an mich adressierten Brief und das war doch gerade erst ...?!“ Stimmt! Aber nun gibt es Stimmen, diesen Spendenaufruf in das Frühjahr zu verlegen um für Spender*innen die Häufung besonders vieler Ausgabeposten gerade gegen Jahresende zu entzerren. Außerdem soll nun, statt persönlich adressierter Postbriefe, der Gemeindebrief den Aufruf übermitteln und damit helfen, ehrenamtliche Kräfte zu entlasten und Extrakosten einzusparen. Mit dieser Doppelseite geschieht das nun zum ersten Mal.

Ein großer Teil der Arbeit in unserer Kirchengemeinde wird durch ehrenamtliche Mitarbeit geleistet. Dafür gilt allen Dank und Anerkennung. Doch bei allem Engagement gibt es auch erhebliche Kosten, die nicht durch die Kirchensteuer allein abgedeckt werden und dafür brauchen wir Ihre Hilfe.


Wir freuen uns sehr, wenn Sie uns helfen und bitten Sie herzlich um Ihre Unterstützung. Sie setzen so ein Zeichen der Verbundenheit mit Ihrer Kirchengemeinde.

Mit herzlichem Dank und freundlichen Grüßen

Ihre



Asta Heine (Kgr-Vorsitz)



Pfarrer Martin Süßer

Ein Überweisungsträger für den Gemeindebeitrag liegt diesem Gemeindebrief bei

Verwendungszweck: „Gemeindebeitrag 2022“ - falls Ihr Beitrag nur einem der rechts genannten Zwecke zufließen soll, geben Sie bitte zusätzlich „Turmuhr“ bzw. „Beamer“ an.

Spendenbescheinigung:

Eine Zuwendungsbestätigung senden wir Ihnen unaufgefordert zu. Bitte teilen Sie uns für diesen Zweck Ihre volle Anschrift mit.

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an die

Evangelische Kirchenpflege (Hildegard Lutsch) Tel: 07157- 7053690 (werktags ab 17:00

Uhr), E-Mail: kirchenpflege.ehningen@kirchebb.de oder an das

Evangelische Pfarramt Ehningen, Schulstraße 2, Tel: 07034 - 5305

E-Mail: pfarramt.ehningen-west@elkw.de

Bankverbindung:

Ehninger Bank, IBAN: DE64 6006 9355 0000 580007, BIC: GENODES1EHN



Die Zifferblätter der Turmuhr auf der Süd- und Westseite bieten heute keinen schönen Anblick mehr (Foto: U.Kirste). Rechts: Zifferblattaustausch im Februar 1967 (Foto: E. Gerlach)

Der Kirchengemeinderat bittet Sie in diesem Jahr um Ihren Freiwilligen Gemeindebeitrag für folgende Zwecke:

Turmuhr: Reparatur Antrieb / Zifferblätter - Eigenleistung ca. 10.000 €

Der Antrieb der Turmuhr West der evangelischen Kirche ist defekt und muss ausgetauscht werden. Zudem sind die Zifferblätter der Turmuhren Süd und West in keinem vorzeigbaren Zustand mehr.

Bisherige größere Reparaturkosten wurden durch Aktionen in der Gemeinde beglichen. (Oldienight usw).

Nun sind wir in der Situation, dass im Augenblick, bedingt durch Corona, keine Events diesbezüglich gemacht werden können. Die bürgerliche Gemeinde Ehningen beteiligt sich mit 20% der Kosten. Trotzdem fehlen uns noch ca. 10.000 €.

Beamer für Jugendarbeit

Um den Konfirmandenunterricht und den KU3 Unterricht lebendiger, anschaulicher und auch informativer gestalten zu können, haben wir für das Gemeindehaus einen neuen lichtstärkeren Beamer angeschafft, der noch zu finanzieren ist.

Mangotage 2022

5. bis 8. Mai



Partnerschaft mit
Burkina Faso

„Seid barmherzig, wie euer Vater im Himmel barmherzig ist“

Die Jahreslosung des letzten Jahres ist eigentlich eine Lebenslosung: Das ist ein Auftrag, der das Zentrum unseres Christseins und unser Grundverständnis in unserer Partnerschaft mit den Kirchen im afrikanischen Land Burkina Faso beschreibt. Das Wort Barmherzig kommt aus dem Lateinischen und bedeutet „ein Herz für diejenigen haben, denen es schlecht geht“. Es ist eine aktive Tätigkeit, die das Leid und das Übel überwinden will. Barmherzige werden von Jesus in der Bergpredigt selig gespro-

chen. Er selbst behebt durch seine Taten die Notlagen der Armen. Es ist kein Almosen, das sie empfangen, sondern Barmherzigkeit. Ihre Notlage verändert sich dadurch nachhaltig zum Besseren. Zu solch einem Handeln ruft uns Jesus auf, wenn wir ihm nachfolgen wollen. In der „Lebenslosung“ spricht er von Gottes Barmherzigkeit. Wie ist der Gott, an den wir glauben? Er selbst ist Barmherzigkeit. Das ist sein Wesen, das ist die Art, wie wir ihn wahrnehmen können. Durch Jesus und durch

Foto: Thomas Baumgärtner, Arbeitskreis Burkina Faso



unser Handeln. Barmherzigkeit erfahren und diese weitergeben, das ist der Sinn der Nachfolge Jesu. Barmherzig leben und handeln, das ist unsere Berufung. Das ist konkret gelebte Nächstenliebe.

Aber Barmherzigkeit, das geht eigentlich nur von oben nach unten. Nur wer Geld hat, kann auch etwas weitergeben. Die Versuchung ist sehr groß, mit milden Gaben die Armen in Abhängigkeit zu halten. Und das sollte es ja nicht sein. Echte Barmherzigkeit hilft aus der Notlage heraus und befähigt die Menschen zu eigenständigem Handeln.

Genau so verstehen wir unsere Partnerschaft mit den Kirchen in Burkina Faso. Wir finan-

zieren Projekte, die nachhaltig helfen und die Lebenssituation der Menschen ändern. Informationen zu den aktuellen Projekten: www.kirchebb.de/burkina. Mit den jährlichen Mangotagen leisten wir einen Beitrag für die evangelischen Schulen in Burkina Faso mit dem Ziel Bildung für die zukünftige Generation. Barmherzigkeit, das ist tätige Nächstenliebe. Die nächsten Mangotage finden vom 5. – 8. Mai statt!

Petra Waschner

Haus der Begegnung Böblingen

Erwachsenenbildung und Partnerschaft mit Burkina Faso

Kurzfristige Änderungen siehe www.evangelische-kirche-ehningen.de

Mangoverkauf in Ehningen:

➔ Hauslieferungen (Kisten) - Donnerstag 5. und Freitag, 6. Mai 2022

bei möglicher Lieferverzögerung zusätzlich ab Montag 9. Mai

Hauslieferungen bitte frühzeitig bestellen bei

U. Kirste, Tel. 5864, oder

kirsteu@kirchebb.de

➔ Verkauf auf dem Ehninger Marktplatz:

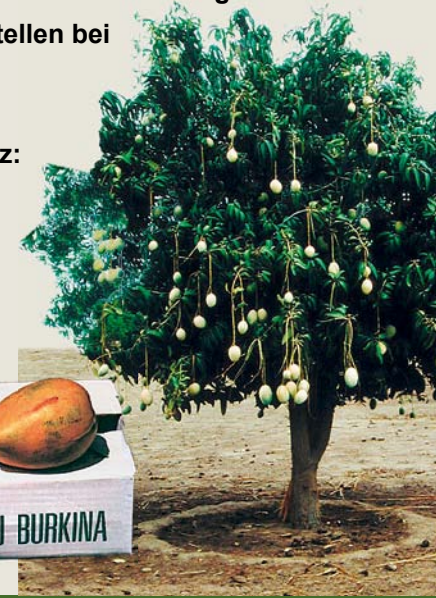
Sa. 7. Mai ab 8:00 Uhr

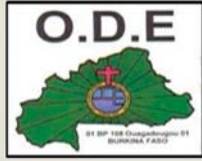
solange Vorrat reicht

die Preise bleiben unverändert:

Stück: 3,- € Kiste (ca.10 Früchte): 30,- €

Wir hoffen auf eine erfolgreiche Anlieferung aus Burkina Faso. Für Ehningen sind wieder 240 Kisten mit je 10 Früchten vorbestellt.





Aus dem Jahresbericht des O.D.E (Office de Développement des Eglises Evangéliques) übermittelt von Maimouna Congo, Januar 2022

Für Schulkantinen wurden 6.000 kg Mais, 16.250 kg lokale Bohnen, 38.100 kg Reis, 4.925 Liter Öl, 280 kg Trockenfisch, 33 Säcke Salzgranulat und 300 Dosen Tomatenpaste (1 kg) bereitgestellt. Diese qualitativ hochwertigen Lebensmittel werden an die begünstigten Schulen geliefert und ermöglichen es den 3.320 Schülern der 12 betroffenen Schulen, ihr Mittagessen vor Ort zu sich zu nehmen. Dies trägt wirksam dazu bei, dass am Ende des Schuljahres bessere schulische Ergebnisse erzielt werden.

Verwendeter Erlös – 48.269 Euro



Übergabe von Lebensmitteln in Tanghin Dassouri

Für Schulausstattung

Am 30. November 2021 wird ein Vertrag zwischen der ODE und dem Unternehmen BUSCORD über die Anfertigung von Schulausstattung für das College der Baptistenkirche in Wyalghin (40 Tischbänke und 02 Metallschränke) sowie für die Evangelische Grundschule der Kirche der Apostolischen Mission in Goughin (100 Tischbänke, 6 Metallschränke, 6 Lehrerpulte und 6 Stühle) unterzeichnet.



Schüler an neuen Tischbänken in der Goughin-Schule

Wasserturm

Am 15. Dezember 2021 wird ein Vertrag zwischen der ODE und dem Unternehmen ESAT Plus unterzeichnet, der den Bau eines Wasserturms mit einer Kapazität von 10 Kubikmetern und einem Polytank zugunsten des Summerville College in Gaoua vorsieht.

Dieser mit Solarzellen ausgestattete Turm wird an ein Bohrloch mit einer Fördermenge von 3 Kubikmeter/Stunde angeschlossen und dank einer Tauchpumpe der Marke Groundfos mit entsprechender Fördermenge die Versorgung der Einrichtung mit Trinkwasser ermöglichen. Die automatische Hybridpumpe wird zusammen mit einer bereits funktionierenden Handpumpe im Bohrloch installiert, die als Reservepumpe dient, wenn die automatische Pumpe nicht genügend Energie hat oder ausfällt.

Es sollte erwähnt werden, dass für die Kontrolle der Bauarbeiten am Wasserturm von Gaoua ein Überwachungs-/Kontrollvertrag mit dem Bureau de Suivi Contrôle et de Réalisation pour le Développement unterzeichnet wurde, um sicherzustellen, dass alle Maßnahmen für einen zuverlässigen und nachhaltigen Bau ergriffen werden, der die empfohlenen Normen in diesem Bereich erfüllt.

Verwendeter Erlös – 19.818 Euro

Lehrergehälter

Zuschüssen zu den Gehältern von Lehrerinnen und Lehrern in Grundschulen.

- 48 Lehrerinnen und Lehrer der Eglise des Assemblées de Dieu
- 20 Lehrerinnen und Lehrer der Eglise Evangelique/SIM basée a Fada

Verwendeter Erlös – 48.723 Euro

Aufgetretene Schwierigkeiten

Die größte Schwierigkeit, auf die wir in den letzten sechs Monaten des Jahres 2021 bei der Umsetzung der Projekte gestoßen sind, ist zweifellos die grassierende Unsicherheit in fast allen Regionen Burkinas. Dies ein echtes Problem, das mit allen Mitteln bekämpft werden muss, wenn wir weiterhin für die nachhaltige Entwicklung unserer Gemeinschaften an der Basis arbeiten wollen.

Als Institution der Kirche hört das ODE nicht auf, für die Rückkehr des Friedens in Burkina Faso zu beten.



Nach dem Militärputsch des *Mouvement patriotique pour la sauvegarde et la restauration (MPSR)* ist die Entwicklung in Burkina Faso weitergegangen.

Die Regional- und Gemeinderäte wurden aufgelöst, die Aufgaben wurden von Sonderdelegationen übernommen. Das Ziel ist, dass keine bekannten Politiker mehr in der neuen Verwaltung dabei sind.

Immer wieder gibt es Angriffe von djihadistischen Terroristen auf Dörfer. Allerdings auch Aktionen mit gezielter Tötung von Terroristen.

Eine Umfrage hat ergeben, dass 76% der Burkinabé den Staatstreich befürworten.

Die aktuelle Ernährungssituation ist sehr schlecht, deshalb wurde jetzt der Export von Getreidemehl untersagt.

Am Mittwoch, den 23. Februar hat die Kommission, die eingesetzt worden war, um den

Entwurf einer Übergangscharta auszuarbeiten, ihren Bericht an den neuen Präsidenten übergeben. Mitglieder dieser Kommission waren hauptsächlich Zivilisten, aber auch Offiziere.

Die Kommission schlägt eine 36-monatige Übergangsphase (3 Jahre) vor, bevor erneut Wahlen abgehalten werden. Außerdem soll in

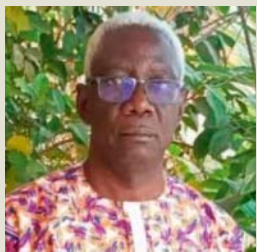
der Übergangsphase eine 20köpfigen Regierung eingesetzt werden.

Die Schwerpunkte für die Übergangsregierung sollen sein: Bekämpfung des Terrorismus und der Korruption, Konsolidierung des Friedens, damit Vertriebene zurückkehren können, gute Regierungsführung und die Rückkehr zu einer neuen verfassungsmäßigen Ordnung. Laut des Vorschlages, sollen sich der neue Präsident Damiba, sowie alle Mitglieder der Übergangsregierung nicht mehr zur Wahl in drei Jahren stellen können. Interimspräsident Damiba hat mittlerweile ein 25-köpfiges Kabinett ernannt. Es sind mehrere Minister mit Regierungserfahrung dabei. Olivia Rouamba wird neue Außenministerin, der neue Ministerpräsidenten ist der 53-jährige Albert Ouedrigo.

Im kirchlichen Entwicklungsbüro ODE hat ein Wechsel stattgefunden. Ende Februar wurde der bisherige Secetaire Executiv Etienne Bazie in den Ruhestand verabschiedet. Neuer Leiter des ODE ist nun Alain Bako.

Von den 12 Schulen, die Lieferungen von Lebensmitteln für ihre Schulkantine erhalten, ist keine geschlossen im Moment. In allen Schulen findet Unterricht statt und in den Schulkantinen wird weiter gekocht. Die Vorbereitungen für die Mangotage haben in Burkina Faso so wie auch hier im Kirchenbezirk Böblingen begonnen. Wir hoffen, diese wie geplant auch in diesem Jahr durchführen zu können.

Petra Waschner und Karin Feiler



Alain Bako



Etienne Bazie



Burkina Faso

unsere Projekte 2022

Brunnen in Zanghogo	11.106 €
Latrinen für Grundschulen (Tanghin Taambila)	7.415 €
PARI-KN - Ländliche Strukturentwicklung	10.000 €

Der Evangelische Kirchenbezirk Böblingen und die Evangelischen Kirchen in Burkina Faso pflegen eine langjährige Partnerschaft. Unser gemeinsames Ziel ist die nachhaltige Verbesserung der Lebensbedingungen der Menschen in Burkina Faso. Die von uns unterstützten Projekte werden vom kirchlichen Büro für Entwicklungshilfe (ODE) in Burkina Faso ausgewählt und umgesetzt.

Haus der Begegnung
Berliner Straße 39
71034 Böblingen
☎ 07031 224306

✉ hdb-bb@kirchebb.de
www.kirchebb.de/burkina



Partnerschaft mit
Burkina Faso

Spendenkonto:

DE93 6035 0130 0000 0692 85,
Kreissparkasse Böblingen

Siehe sehr gut – ein neuer Blick auf die Welt als Schöpfung

Wir wissen es eigentlich alle. Es steht schlecht um das Klima, die Artenvielfalt und manch anderes mehr. Es ist dringend geboten zu handeln, damit wir es noch schaffen, die Pariser Klimaziele zu erreichen. Die Zeit drängt enorm und wir sind alle gefragt. Aber es tut sich wenig bis nichts. Das Thema hat unsere Herzen noch nicht erreicht. Unser Wissen ist noch viel zu wenig zur Handlungsgrundlage geworden.

Wir hoffen, dass wir uns nicht zu viel umstellen müssen. Effiziente Weiterentwicklungen in der Technik werden genügen, damit wir es schaffen. Und wir könnten so weiterleben wie immer. Reisen, Mobilität, Ernährung, Konsum. So weitermachen wie bisher.

Die Folgen all dessen, was auf uns zukommt, können wir uns kaum vorstellen. Et was wärmer, das wäre ja gar nicht schlecht in kalten Wintertagen. Das eine oder andere Tier oder Pflanze weniger, das könnte zu verkraften sein. Anpassung an das, was kommt, das könnte eine wichtige Strategie sein.

Aber ist nicht auch das Leben von uns Einzelnen betroffen? Müssten wir nicht doch etwas ändern? Aber alle fahren Auto, reisen, bestellen online, essen Fleisch – warum sollte gerade ich damit aufhören? Würde das etwas bringen? Ein Leben des Weniger, des Maßhaltens zu führen, wenn um mich herum alles wie bisher weiter geht? Aber wie wäre es zu denken, dass mein Handeln der letzte Tropfen sein könnte? Der das Fass zum überlaufen gebracht hätte, wenn ich nicht darauf verzichtet hätte.

Fortsetzung ➔

Maßhaltendes Leben. Das muss nicht nur Verzicht sein, sondern kann uns glücklicher machen, als das immer mehr. Die selbstgemachte Marmelade, das selbst geerntete Gemüse aus dem Garten, die Wanderung auf dem Venusberg, der regionale Einkauf. Wahrscheinlich fällt uns da manches ein. Das ermöglicht ein Handeln, in dem wir uns selbstwirksam erleben. Das ist etwas ganz anderes als trockener Verzicht. Die Tradition des Christentums hat hier viele Beispiele für ein Leben im Maß für uns bereit.

Aber auch das ist noch nicht alles. Wir sehen die Natur als Ressource, deren Ernte, Bodenschätze uns zustehen. Einen Selbstzweck hat sie nicht.

Ein neuer Blick auf die Schöpfungserzählung könnte uns in unserem Verhältnis zur Natur weiterhelfen. Nach jedem Schöpfungstag schaut Gott auf sein Werk und beurteilt es als „gut“. Am vorletzten Tag werden wir ganz konkret aufgefordert: „siehe – schau hin – das ist alles sehr gut!“. Wir sollen die Schöpfung Gottes wahrnehmen und als gut befinden. Eine wunderbare Welt, in der wir leben. Der Mensch ist ein Teil dessen und lebt zusammen



mit Pflanzen und Tiere in der Schöpfung. Der Auftrag an den Menschen ist nicht Herrschen und Ausbeuten, sondern ein nachhaltiges Leben in der Schöpfung. Der Auftrag ist es, so in dieser Gemeinschaft zu leben und zu schauen, dass der Kreislauf des Lebens bestehen bleibt. Das ist Nachhaltigkeit. „Siehe sehr gut“ – nehmen Sie doch diese Haltung mit und staunen Sie über die wunderbare Schöpfung auf Spaziergängen und im Garten.

Ich finde, genau diese Haltung ist im Moment dringend notwendig. Die Sichtweise der Welt als Gottes gute Schöpfung. Vielleicht erreicht dies unsere Herzen. Das könnte uns helfen, die Kluft zwischen Wissen und Handeln zu schließen. Und alles uns mögliche zu tun,

damit diese wunderbare Welt für alle bestehen bleibt. Das schließt jegliche technische Verbesserung ein, bedeutet aber auch ein Leben im Maßhalten. Das vielleicht gar nicht schlecht für uns sein könnte.

Petra Waschner M.A.
Referentin für evangelische
Erwachsenenbildung im Kirchenbezirk Böblingen

Fotos: P. Waschner



Ritterfreizeit auf Burg Steinegg



Anmeldeformular
auf der Rückseite

Für alle
RitterInnen
von 8 - 12 Jahren
auf Burg Steinegg
15.08. bis 24.08.22

Veranstalter:



Mit freundlicher Unterstützung von:



Kinderfreizeit auf der Ritterburg

Mit Richard Löwenherz und Robin Hood per Du... 10 Tage für alle RitterInnen auf Burg Steinegg bei Pforzheim

Tauch mit uns ab in die mythenhafte Welt des Mittelalters zu Robin Hood und seinen Freunden. Burg Steinegg ist eine echte Ritterburg. Mit Rittersaal, Turm, Wendeltreppe, Verließ und allem was dazu gehört. Du bist zwischen 8 und 12 Jahren alt und möchtest ein Abenteuer erleben? Dann komm doch einfach mit. Übernachten in einer Burg, Geländespiele, Rätseln und Quizzen, Basteln, Tischtennis, Singen, Lagerfeuer, lecker Essen, Gruppenspiele, Sport, Gemeinschaft erleben, viel Spaß und natürlich ein spannendes Bibeltheater. Wir freuen uns auf Dich!

Wann? vom 15.08. - 24.08.2022

Wo? Burg Steinegg, Burgweg 14, 75242 Neuhausen

Wer? Alle zwischen 8 – 12 Jahre, (min. 25, max. 40 TeilnehmerInnen)

Kosten: 340 EUR (Zuschüsse für finanzschwache Familien und Geschwisterkinder sind möglich. Bitte sprechen Sie uns an!)

Leistungen: Übernachtung in Mehrbettzimmer, Vollpension. An- und Abreise in Eigenregie (Fahrgemeinschaften sind natürlich erwünscht).

Leitung: Henri & Jörg mit einem motiviertem Team aus erfahrenen MitarbeiterInnen

Infos & Anmeldung: Evang. Kinder- und Jugendarbeit Ehningen,
c/o Familie Fuchs, Königstr. 25, 71139 Ehningen,
Tel.: 07034 256801, E-Mail joerg.fuchs@me.com



Ich bin dabei!

Vor- und Nachname

E-Mail Adresse

Straße + Hausnummer

Alter

PLZ + Ort

Telefonnummer

Unterschrift der Erziehungsberechtigten

Fragen weitere Infos? Bitte Anmeldung abtrennen und an Familie Fuchs senden. Mit der Zusendung der Anmeldung erhältst Du weitere Informationen zum Ablauf und Organisation der Freizeit. Bei Fragen - gerne anrufen oder eine Mail schreiben. **Wir freuen uns auf Dich!**

Schulranzensammelaktion 2022

Wir sammeln im Juli wieder Schulmaterial und gut erhaltene Schulranzen für Gain

Bitte vormerken – Wir freuen aus auf vielfältige Unterstützung!

Seit vielen Jahren sammelt der Förderverein Freunde der evangelischen Kirchengemeinde Ehningen zum Ende des Schuljahres wieder Schulranzen der 4. Klässler und jede Menge Füllmaterial.

Wir freuen uns, wenn Sie heute schon Stofftiere, Kinderkleidung für 1. Klässler, Collegenblöcke usw. für die Aktion zur Seite legen. Ab Juli können die Spenden abgegeben werden. Im Mitteilungsblatt und auf der Homepage der Gemeinde Ehningen informieren wir Sie ab Juni über die Aktion.

Wir unterstützen mit unserer Sammlung:

GAiN

Am Unteren Rain 2

35395 Gießen

www.GAiN-Germany.org



Wer Zeit und Lust hat uns bei der Aktion zu unterstützen darf gerne auf uns zukommen. Ansprechpartner für die Aktion in Ehningen:

Dominique Hotzy, Tel. 647339, Whatsapp 0174 2478114

Impressum Gemeindebrief:

Verantwortlich: Ev. Kirchengemeinde Ehningen

Redaktion: Kerstin Rathke

Pfr. Martin Süßer

Ulrich Kirste (Seitengestaltung)

Ausgaben: 3 im Jahr, **Auflage:** 2000

Red.-Schluss nächste Ausgabe: 10.06.2022

Bilder und externe Beiträge: Magazin für Öffentlichkeitsarbeit „Gemeindebrief“ oder privat falls nichts angegeben

Druck: Grafische Werkstätte der BruderhausDiakonie, Reutlingen

bei den Krabbelgruppen im ev. Gemeindehaus - von Kerstin Rathke

Schön, dass sich im letzten Jahr das evangelische Gemeindehaus so mit jungem Leben gefüllt hat. Wie haben Sie sich eigentlich als Krabbelgruppe gefunden und in welchem Altersspektrum sind denn die Kinder?

Zwergentreff:

Ich habe die erste Krabbelgruppe, den Zwergentreff gegründet, da ich gerne mit meiner Tochter zu einer Krabbelgruppe gehen wollte und es im Ort kein Angebot gab. Daher habe ich ein Logo entworfen und Werbung gemacht. Die Kinder sind zwischen 0 und 2 Jahren.

Die kleinen Strolche:

Da im Juli 2021 der Zwergentreff bereits voll war, haben wir uns spontan dazu entschlossen, eine weitere Krabbelgruppe ins Leben zu rufen. Aktuell umfasst unsere Gruppe 11 Babys die zwischen Januar und Juli 2021 geboren wurden.

Das evangelische Gemeindehaus war für die Gruppen und Kreise in diesem Winter coronabedingt geschlossen. Wie haben Sie das mit Ihren kleinen Kindern erlebt? Haben Sie Veränderungen bei Ihren Kindern durch den Wegfall des gemeinsamen Vormittags beobachtet?

Zwergentreff:

Da ich mit meiner Tochter noch in anderen Gruppen wie Musikgarten oder einem Turnen war, ist mir bei ihr speziell nichts aufgefallen. Als wir jetzt wieder gestartet sind, hat man es aber schon gemerkt, da einige Kinder eher schüchtern waren. Nun nach ein paar Treffen haben sich alle wieder gut eingefunden in der Gruppe.

Die kleinen Strolche:

Wir konnten den Start im September 2021 kaum abwarten. Leider mussten wir dann im Dezember 2021 aussetzen. Die folgende Zeit wurde teilweise mit Spaziergängen über-

brückt. Es war dann beeindruckend nach 6-8 Wochen Pause die Kleinen wieder gemeinsam im Gemeindehaus krabbeln zu sehen. Dies begleiten zu dürfen macht sehr viel Freude!

Wie langfristig ist Ihre Krabbelgruppe angelegt?

Zwergentreff:

Den Zwergentreff wird es vermutlich bis zum Sommer unter meiner Leitung geben. Ich würde mich freuen, wenn eine andere Mama die Gruppe übernehmen könnte ab Herbst 2022.

Die kleinen Strolche:

Initial sind wir mit 10 Terminen gestartet. Momentan befinden wir uns im zweiten 10er Block und die Überlegungen für einen weiteren Block sind in vollem Gange.

Haben Sie einen festen Ablauf oder lassen Sie den Vormittag sich einfach entwickeln?

Zwergentreff

Das ist ganz unterschiedlich. Mal geht es einfach nur um den Austausch unter den Mamas und die Kinder spielen und ein anderes Mal basteln wir und singen wir mit den Kindern.

Die kleinen Strolche:

Im ersten Teil stehen Singen, Fingerspiele, Bewegungslieder etc. im Vordergrund. Wir beginnen mit unserem gleichbleibenden Begrüßungslied „Guten Tag liebe Leute“. Darauf folgen wechselnde altersgerechte Lieder die im besten Fall auch der Jahreszeit entsprechend sind.

Anschließend dürfen die Kinder krabbeln was das Zeug hält. Die Eltern nutzen diese Zeit zum Austausch über aktuell anstehende Themen z.B. Beikost Einführung. In etwa jeder zweiten Stunde gibt es außerdem ein Bastelangebot wo wir z.B. Hand- und Fußabdrücke der Babys, Sensorik-Flaschen oder eine Sammelmappe zur Aufbewahrung von Kinderbildern gebastelt haben. Am Rosenmontag gab es außerdem ein „Faschingskrabbeln“.



Können Sie in Ihrer Gruppe noch andere Eltern mit Kindern aufnehmen oder bietet es sich dann an, eine neue Gruppe zu gründen?

Zwergentreff:

Momentan ist unsere Gruppe erstmal gut ausgelastet. Sobald Plätze frei werden, wird dies im Mitteilungsblatt der Gemeinde Ehningen veröffentlicht. Ich denke es gibt immer noch Interesse an einer neuen Gruppe, z.B. für Kinder die jetzt 2022 geboren wurden/werden.

Die kleinen Strolche:

Momentan ist die Krabbelgruppe voll besetzt. Nach Ostern wird vermutlich ein weiterer 10er

Krabbelblock starten. Wenn von den jetzigen Teilnehmern jemand abspringt, haben neue Kinder die Möglichkeit bei uns einzusteigen. Ansonsten können wir nur empfehlen, eine neue Gruppe mit gleichaltrigen Babys aufzumachen. So haben nicht nur die Kleinen direkten Kontakt zu Gleichaltrigen, sondern auch die Eltern haben Möglichkeit sich untereinander auszutauschen. Dies schätzen wir besonders in Zeiten, wo mit den Kleinen nicht alles rund läuft.

Kontakt zu den Krabbelgruppen im evang. Gemeindehaus Ehningen im Internet unter: krabbelgruppen.kirchebb.info (kein www!)

Café wieder eröffnet!
im ev. Gemeindehaus
Schlossstraße 43

Herzliche Einladung

sonntags 3. April, 1. Mai, 3. Juli 2022
von 14:30 Uhr bis 17:00 Uhr
(Einladung im Mitteilungsblatt beachten)

Spenden (z.B. für Kuchen) werden für ergänzende Ausstattung im Gemeindehaus verwendet.



Selbstgebackener Kuchen
Spiele Tisch für Kinder
Nette Leute zum Plaudern



Gruß von der Kinderkirche



Rückblick auf die Weihnachtszeit:

Ganz viele „Päckchen Liebe“ gingen auf große Reise....

Weihnachten ist ja schon eine Weile her und bis zum nächsten Weihnachtsfest wird es noch ziemlich lange dauern. Eigentlich steht ja nun Ostern vor der Türe...

Aber ich will euch doch noch erzählen, was ich kurz vor Weihnachten erlebt habe. Ich habe nämlich den Weihnachtspäckchen-Express gesehen. Das war eine Überraschung!

Ihr wisst ja, so ein paar Wochen vor Weihnachten, da denken alle an den Tannenbaum, an die Weihnachtsferien, an den lang ersehnten Schnee und besonders an die Geschenke. Ihr freut euch doch auch über Geschenke? Wir hoffen, alle Jahre wieder, dass wir was Schönes für uns unterm Tannenbaum finden werden.

Aber wir wollen ja nicht nur Geschenke bekommen – wir machen uns auch viele Gedanken, wem wir womit eine Freude machen können. Schließlich feiern wir den Geburtstag des Christkinds. Das soll ein ganz besonders frohes Fest werden.

Wir denken da an Mama und Papa und Oma und Opa und beste Freunde und Verwandte. Wir denken aber auch an die Menschen, die es nicht so gut haben, wie wir. Deshalb sammelt Dominique Hotzy zusammen mit vielen anderen Leuten jedes Jahr ganz viele „Päckchen Liebe“. Wer ein Päckchen schenken will,

bekommt dafür eine Liste. Da steht alles drauf, was man reinpacken soll damit möglichst viele Menschen ein frohes Weihnachtsfest feiern können. Menschen, die in anderen Ländern wohnen, die nicht viel Geld haben und nicht alles einkaufen können, was sie brauchen oder worauf sie Lust haben. Wenn dann zu Weihnachten so ein „Päckchen Liebe“ zu ihnen ins Haus kommt, kann das helfen, damit auch sie ein frohes Fest feiern können.

Vielleicht habt ihr auch so ein „Päckchen Liebe“ gepackt und zu Dominique in die Bücherei oder nach Hause gebracht. Wart ihr neugierig, wie die Päckchen dann zu den Menschen in der weiten Welt kommen? Ich kann es euch verraten. Ich hatte nämlich das Glück, ein paar Wochen vor Weihnachten, in einem Haus zu Gast zu sein, genau gegenüber von der Sammelstelle, wo die „Päckchen Liebe“ in einen großen Lastwagen eingeladen wurden, der sie dann nach Rumänien brachte.

Am Morgen habe ich in dem Gästezimmer, wo wir übernachtet haben, den Rollladen geöffnet und ich traute meinen Augen kaum. Auf der anderen Seite der Straße wurden ganz viele „Päckchen Liebe“ soeben bereit gestellt, um sie für die große Reise auf den Sattelschlepper zu packen, damit sie auch wirklich noch rechtzeitig zum Fest bei den Menschen, für die



sie bestimmt waren, ankommen konnten.

Wir haben uns warm angezogen und sind schnell nach Gegenüber gegangen um mit den Leuten, die da am Packen waren und mit dem Lastwagenfahrer, zu reden. Ja, tatsächlich, ganze Paletten voller Weihnachtspäckchen standen da und dazu viele andere, praktische Sachen, die mit auf die Reise gingen um viele Leute froh zu machen und ihnen zu helfen. Sogar eine komplette Einrichtung für eine Zahnarztpraxis hatte jemand gespendet.

Ich fand das toll, dass wir zusehen konnten, dass es klappen würde, dass die Päckchen, die in Ehningen gepackt und gespendet worden waren auch tatsächlich rechtzeitig zum Weihnachtsfest am Ziel sein würden. Wir haben dem Fahrer noch eine gute Reise gewünscht und dann gingen wir schnell wieder ins Haus, denn es war kalt und nass. Dann haben wir bei einer Tasse Tee zugesehen, wie alles verladen wurde und der Weihnachtspäckchen-Express auf große Fahrt ging. Wir haben ihm noch gewinkt.

dann haben wir bei einer Tasse Tee zugesehen, wie alles verladen wurde

Ja, so war das.

Und nun aber: ein frohes Osterfest euch allen, bleibt behütet und fröhlich!

für die Kinderkirche
Monika Taranteijn

Hier noch eine Mitteilung von Dominique Hotzy: Aus Ehningen sind 135 Päckchen gekommen, aus Deutschland insgesamt 15.268 Päckchen und mit den Weihnachtsgeschenken zusammen, die von den Partnern im Osten mit Hilfe von Spendengeldern zusammengestellt wurden, waren es 21.343 Geschenke.

Vor 525 Jahren wurde **Philipp Melanchthon** geboren

Zäher Brückenbauer



Im Sommer 1518 kam ein einundzwanzigjähriges Wunderkind an die Universität Wittenberg, ein gewisser Philipp Melanchthon, der schon mit zwölf in Heidelberg studiert und mit siebzehn seinen Magister gemacht hatte. Bis zu 600 Hörer strömten in seine Griechisch-Vorlesungen. Der messerscharfe Denker begann eine fruchtbare Zusammenarbeit mit dem vierzehn Jahre älteren Martin Luther, Professor für biblische Theologie: „Ich habe von ihm gelernt, was das Evangelium ist“, sagte Melanchthon über Luther, und der revanchierte sich mit dem Bekenntnis, Philippus sei ihm „sehr lieb“, denn „wo ich zu hitzig wurde, hat er mir immer den Zügel gehalten und Frieden und Freundschaft nicht sinken gelassen“.

Philipp Melanchthon – geboren am 16. Februar 1497, vor 525 Jahren, im baden-württembergischen Bretten nahe Karlsruhe – verband Luthers Visionen mit humanistischer Gelehrsamkeit und brachte so die reformatorischen

Ideen in eine solide Systematik. In ihrer Persönlichkeit waren sie denkbar verschieden: Luther der stürmische Kraftmensch, der gern mit dem Kopf durch die Wand wollte, hitzig, reizbar, cholerisch, in seinen Attacken oft maßlos übertreibend – Melanchthon vorsichtig, stets auf Ausgleich bedacht, klug abwägend, aber auch ängstlich und risikoscheu. Ihre Motivation jedoch war dieselbe: der Traum von einer geläuterten, zum Ursprung zurückgeführten Kirche und die Liebe zur Bibel, die wieder alleiniger Maßstab christlicher Lehre werden sollte.

Melanchthons intellektuelle Fähigkeiten machten ihn zum idealen Vermittler bei den vom Kaiser und von Rom veranstalteten „Religionsgesprächen“. Beim Augsburger Reichstag 1530 gelang es ihm, mit der von ihm redigierten „Confessio Augustana“ die verschiedenen Fraktionen der Reformation unter einen Hut zu bringen – und eindrucksvoll zu zeigen, dass die Protestanten treu auf dem Boden der kirchlichen Tradition standen.

Doch dann erhob sich Kritik aus dem eigenen Lager: Melanchthon musste sich wachswieches Kompromisslertum und die Preisgabe eiserner reformatorischer Grundsätze vorwerfen lassen – spätestens als er sich von Luthers grober Polemik gegen das Papsttum abgrenzte und eine kollegiale Kirchenleitung durch die Bischöfe mit einem Ehrenprimat des Papstes zur Diskussion stellte.

Enttäuscht und müde starb Melanchthon am 19. April 1560. Auf seinem Schreibtisch fand man einen Zettel, auf dem es hieß: „Du kommst zum Licht. Du wirst Gott schauen und den Sohn sehen.“

CHRISTIAN FELDMANN